

Herdenschutzhunde

Ueli Pfister

Immer mehr Kleinviehhalter werden mit der Situation konfrontiert, dass ihre Tiere Wölfen zum Opfer fallen. Neben dem materiellen Verlust, welcher zwar entschädigt wird, entsteht auch eine emotionale Betroffenheit. Ein einziger Wolfsangriff kann zu mehreren toten Tieren führen und schlimmer noch, auch zu schwer verletzten, welche oft nur noch von ihrem Leiden erlöst werden können. Gegen den Wolf kann sich der Tierhalter nicht wehren, als einzige Alternative steht ihm das Schützen seiner Herde offen. Im Herdenschutz spielt der Herdenschutzhund eine wichtige Rolle. Dort, wo nicht elektrifizierte Zäune von mindestens 1.10 m Höhe einen gewissen Schutz ermöglichen, gibt es, neben dem Herdenschutzhund, kaum ein erprobtes zuverlässiges Mittel. Im Sömmerungsgebiet auf unseren oft steilen und unwegsamen Schafalpen werden deshalb immer öfter Herdenschutzhunde eingesetzt.



Vertrauen in der Herde muss immer gegenseitig sein. Auch die Schafe müssen lernen, wie mit einem Herdenschutzhund umzugehen ist. La confiance dans le troupeau doit toujours être réciproque. Les moutons doivent aussi apprendre comment se comporter en présence d'un chien de protection des troupeaux. (Photo: M. Kunz)

Herdenschutzhund – Rasse und Nutzung

Der Begriff «Herdenschutzhund» umfasst einerseits spezifische Rassen, andererseits bezeichnet er den Nutzungsaspekt. Herdenschutzhunderassen stammen vor allem aus Süd- und Osteuropa, dem Balkan, Russland und aus Kleinasien, aus Gebieten, wo die Schaf- und Ziegenhaltung seit jeher der Wolfspräsenz ausgesetzt war. Zu Herdenschutzhunden lassen sich nur die Arbeitslinien der Herdenschutzhunderassen ausbilden. Für andere Nutzungen wie beispielsweise für den Einsatz bei Lawinen können dagegen verschiedene Rassentypen ausgebildet werden, vom Deutschen Schäfer über den Retriever bis zum Border Collie. Dies liegt daran, dass Herdenschutzhunde einige Grundvoraussetzungen mitbringen müssen, welche bei den übrigen Rassen nicht vorhanden sind. Zu diesen rassenspezifischen Eigenschaften zählen insbesondere die Fähigkeit sich mit dem Vieh zu sozialisieren, instinktmässig Fremdes zu erkennen und Raubtiere vehement zu vertreiben. Diese beiden für den Einsatzzweck wichtigsten Aspekte werden daher diesem Nutzhund nicht durch Training beigebracht, sondern sind ihm bereits in die Wiege gelegt. Herdenschutzhunde können nicht gezielt auf Raubtiere abgerichtet werden. Ebenso kann eine Herdentreue nicht durch Gehorsam erzwungen werden. Trotzdem braucht er aber eine sehr sorgfältige Ausbildung.

Anforderung an den Herdenschutzhund in der Schweiz

In Gebieten, wo Wölfe ununterbrochen heimisch waren, gehören Herdenschutzhunde mit einer Selbstverständlichkeit zur Herde, welche von niemandem hinterfragt wird. Eine gezielte Ausbildung ist nicht nötig, traditionell wissen die Leute, wie mit den Hunden umzugehen ist, damit sie ihre Aufgabe erfüllen können.

Anders sieht es in denjenigen Gebieten aus, in welchen der Wolf und mit ihm der Herdenschutzhund verschwunden war. Letzterer hat eine Lücke hinterlassen, welche von keinem anderen Nutzhund geschlossen werden konnte: Das selbstständige Erfüllen seiner Aufgabe.

Hunde sind das beliebteste Haustier weltweit. Hunde verursachen nicht nur Kot, sie können streunen, bellen, wildern und sie schnappen oder verletzen sogar manchmal Menschen. Entsprechende gesetzliche Regelungen sind daher unumgänglich um Konflikte und Vorfälle zu vermeiden. Die Anforderungen an die Hundehaltung und Ausbildung wurden definiert. Jeder muss seinen Hund unter Kontrolle haben und Gehorsam wird von jedem Hund erwartet. Jeder Halter muss mit seinem Hund einen Kurs (Sachkundenachweis) absolvieren, damit eine gesellschaftsverträgliche Hundehaltung gewährleistet ist. Der Herdenschutzhund trifft in der Schweiz nicht nur auf



HSH-CH
CPT-CH
CPG-CH
**Verein Herdenschutzhunde
Schweiz (HSH-CH)**

Der Verein HSH-CH wurde 2011 vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) ins Leben gerufen. Er verfolgt zwei Ziele:

1. Im Rahmen von Leistungsvereinbarungen mit dem BAFU stellt er sicher, dass Zucht, Ausbildung und Haltung von HSH in einem definierten Rahmen erfolgen und schafft damit die Voraussetzungen zur Subventionierung von eingesetzten Herdenschutzhunden.

2. Er fördert im Rahmen von Weiterbildungen den Austausch unter seinen Mitgliedern, damit möglichst rasch die praktischen Erfahrungen in das Herdenschutzhundewesen einfließen können.

Die Mitgliedschaft ist Personen vorbehalten, welche entweder einen Herdenschutzhund als Nutzhund einsetzen oder sich beruflich damit beschäftigen.

Luchs, Wolf oder Bär, sondern auch auf bestimmte gesellschaftliche Anforderungen an die Hundehaltung. Ein traditionelles Arbeiten mit Herdenschutzhunden ist daher nicht mehr möglich. Herdenschutzhunde sind nicht gefährlicher als andere Rassen, aber auch nicht weniger. Doch wie weit lässt sich der Herdenschutzhund diesem System anpassen, ohne seinen eigentlichen Einsatzzweck zu gefährden?

Die Ausbildung

Die oben erwähnten Grundfähigkeiten für seinen Einsatzzweck bringt der Herdenschutzhund instinktmässig mit. Diese gilt es zu bewahren. Da Herdenschutzhunde vorwiegend im Sömmerungsgebiet eingesetzt werden und dort auch mit Touristen in Kontakt kommen, müssen sie den Umgang mit Menschen ebenso gewohnt sein, wie den Umgang mit ihren Schützlingen. In der Schweiz kommt dem Tourismus, auch dem Wandertourismus, eine bedeutende Rolle zu, welche weder durch die Präsenz des Wolfes noch durch die der Herdenschutzhunde geschmälert werden soll.

In seiner Ausbildung muss dem Herdenschutzhund daher eine zweifache Sozialisierung ermöglicht werden, nämlich mit seiner Herde und dem Menschen. Seine Beziehung zur Herde steht grundsätzlich nicht in Konkurrenz zu derjenigen zum Menschen. Trotzdem muss in der Ausbildung sorgfältig darauf geachtet werden, dass seine Herdentreue konsequent ausgebaut werden kann. Der sprichwörtlich hündische Gehorsam trifft leider bei Herdenschutzhunden nicht zu. Umso wichtiger ist die vertraute Beziehung zur Halterin oder dem Halter, damit ungehindert und uneingeschränkt bei Bedarf lenkend und beruhigend eingeschritten werden kann. Erst mit zwei Jahren wird der Herdenschutzhund erwachsen. Dann soll-

te er selbstsicher, verlässlich, herdentreu, wachsam und reaktiv sein. Hat er bis dahin keine negativen Erfahrungen mit fremden Menschen gemacht, obwohl er solche in verschiedenen Situationen kennenlernen durfte, wird er auch bei solchen Begegnungen einschätzbar. Da Gehorsam keine verlässliche Lenkungsmöglichkeit darstellt, ist eben diese Einschätzung vom Hundehalter ein wichtiges Element zur Verhinderung von Beissvorfällen. Auch noch so konsequent mit Menschen sozialisierte Herdenschutzhunde werden Touristen anbellern und möglicherweise gar verängstigen. Dass die Hunde fremde Personen in der Nähe ihrer Herde «kontrollieren», ist unvermeidbar.

Neben dem Hund muss gemäss der Tierschutzverordnung auch der Halter oder die Halterin eine Ausbildung absolvieren. Wer erstmals einen Hund erwirbt, muss einen 4-stündigen Theoriekurs absolvieren. Mit jedem neuen Hund ist zusätzlich ein Praxiskurs von mindestens vier Lektionen zu besuchen.

Betriebsstrukturen

Neben einem gesellschaftlich geprägten Hundebild, in welches er nicht so recht passen will, trifft der Herdenschutzhund in der Schweiz auf eine weitere, nicht zu unterschätzende Schwierigkeit. In Gebieten mit ungebrochener Herdenschutztradition wird der Hund in seiner Herde und seinem Rudel geboren, begleitet und schützt diese auch auf den Weiden und Alpen und wird von den gleichen Bezugspersonen betreut. Diese Situation tritt in der Schweiz nur selten auf. Schafalpen werden in der Schweiz meistens mit Tieren von verschiedenen Besitzern bestossen. Eine ständige Behirtung ist je nach Grösse der Alp oft nicht möglich. Alphirten in der Schweiz sind meistens weder Schaf- noch Hundebesitzer. Dies führt dazu, dass sich der Hund plötzlich an seinem wichtigsten Einsatzort in einer fremden und komplexen Situation befindet. Die neue Herde wird nervös und abweisend auf ihn reagieren. Die neue Bezugsperson kennt ihn nicht, hat vielleicht sogar keine Ahnung von Herdenschutzhunden und kann ihn entsprechend überhaupt nicht einschätzen. Dies sind alles Umstände, welche eine erhebliche Fehlerquelle darstellen: Der Hund wird zu wenig herdentreu, es kommt zu Unfällen mit den Herdentieren oder Risikobereiche mit dem Tourismus bleiben unerkannt. Um dem vorzubeugen, braucht es einerseits genügend Vorlaufzeit und andererseits gewisse strukturelle Voraussetzungen. Eine gemeinsame Vorweide kann das Problem entschärfen. Hier können sich Hunde und Herde gut überwacht kennenlernen und auch der für die Sömmerung verantwortliche Hundehalter kann eine vertraute Beziehung aufbauen.

Effizienz der Herdenschutzhunde

Herdenschutzhunde gelten als das effizienteste Mittel, um die Herde zu schützen. Trotzdem kann nicht erwartet werden, dass ein 100-prozentiger Schutz ermöglicht wird. Folgende drei Faktoren haben einen massgeblichen Einfluss: Anzahl Hunde, Herdengrösse und Homogenität der



Versorgungsstation für Herdenschutz Hunde auf einer unbehirteten Alp. Wasser und Futter stehen den Hunden jederzeit zur Verfügung. Projektentwicklung und Realisation: SZG Rüscheegg-Gambach. Station d'approvisionnement pour les chiens de protection des troupeaux sur un alpage non gardié. Les chiens trouvent en tout temps de l'eau et de l'aliment. Développement et réalisation du projet: SEO Rüscheegg-Gambach.

(Photo: M. Kohli)

Herde. Grundsätzlich wird empfohlen, immer mindestens zwei Hunde einzusetzen. Ab einer Herdengrösse von ca. 300 sollte pro 200 zusätzlichen Tieren ein weiterer Hund dazu kommen. Die Homogenität der Herde wird durch soziale und teilweise rassespezifische Faktoren bestimmt. Werden Herden mit Tieren von unterschiedlichen Besitzern zusammengestellt, erfolgt meistens auf der Alp eine Aufsplitterung in Untergruppen. Verschiedene Schafassen haben einen unterschiedlich stark ausgeprägten Herdentrieb, das gleiche gilt für Ziegen. Weist eine Herde eine für den Schutz ungenügende Homogenität auf, muss letztere über eine Zaunführung (Umtriebsweide) oder eine Behirtung erstellt werden. Als Faustregel gilt, dass eine Standweide im Sömmerungsgebiet bis 5 Normalstössen (NS) als schützbar gilt. Liegt der Besatz höher, muss meistens auf eine Umtriebsweide umgestellt werden, damit die Hunde ihre Aufgabe erfüllen können.

Wenn die Alpzeit vorbei ist...

...kann der Hund nicht einfach auf Eis gelegt werden bis zum nächsten Jahr. Auch auf den Herbst- und Frühjahrswiesen erfüllt er seine Schutzfunktion, obwohl es hier durchaus auch Alternativen im Herdenschutz gibt wie beispielsweise elektrifizierte Zaunsysteme. Der lange Winter mit der eingestellten Herde wird für die Hunde zur eintönigsten Zeit. Abwechslung und Beschäftigungsmöglichkeiten sind in dieser Zeit besonders wichtig. Die Hunde müssen dauernd Zugang zu ihrer Herde haben und trotzdem täglich ins Freie können. Der Auslauf muss genügend gross sein, damit der Bewegungsdrang ausgelebt werden kann. Ab und zu ein Spaziergang wird ihnen nicht schaden, sondern trägt zu einem ausgeglichenen Charakter bei.

Am einfachsten gelingt es, diese Zeit zu überstehen, wenn die Herdenschutz Hunde wie Hofhunde gehalten werden können. Dies ist aber nicht auf jedem Betrieb möglich. Verkehrsreiche Strassen und Siedlungsgebiete können diese Art der Winterhaltung verunmöglichen.

Kann dieser Hürdenlauf gelingen?

Es gilt also manche Hürde zu überspringen, bis die Herdenschutz Hunde in einem angepassten Umfeld ihre Arbeit zur Zufriedenheit ausführen können, ohne dabei allzu grosse Konflikte zu verursachen. Der wesentlichste Beitrag zum Gelingen muss von den Hundehaltern geleistet werden. Nur wenn diese über eine genügende Motivation verfügen, sich mit dieser neuen Herausforderung auseinanderzusetzen und dabei auch Probleme und Rückschläge in Kauf zu nehmen, kann das Ziel erreicht werden. Die Erfahrung zeigt, dass dies nicht nur die wesentlichste Voraussetzung, sondern tatsächlich mehrheitlich der Fall ist. Schon manche Schäfer (auch Ziegen- oder Rindviehhalter) oder auch Schafzuchtgenossenschaften haben bewiesen, dass sie lösungsorientiert ihre Strukturen analysierten und einen erfolgreichen Einsatz von Herdenschutz Hunden erreichen konnten. In diesen Situationen wird der Herdenschutz Hund nicht mehr als Last oder notwendiges Übel empfunden, sondern wird als Bereicherung wahrgenommen. Dies ist das solideste Fundament, auf welchem der Einsatz von Herdenschutz Hunden aufgebaut werden kann. Wer diesen Einsatz nicht leisten will oder leisten kann, sollte besser vom Erwerb von Herdenschutz Hunden absehen. Das Herdenschutzprogramm des Bundes schafft die Möglichkeit, dass Interessierte alle Vor- und Nachteile kennenlernen können, bevor sie sich zum Schritt für eigene Hunde entschliessen.

Der Autor des Artikels / L'auteur de cet article



Ueli Pfister bewirtschaftet einen Milchschafbetrieb mit 12 ha. Er ist Präsident des Vereins Herdenschutz Hunde-Schweiz und Herdenschutzbeauftragter in den Kantonen Bern und Freiburg. Seit sechs Jahren züchtet er Herdenschutz Hunde (Maremmano Abruzzese) und bildet sie aus.

Ueli Pfister gère une exploitation de brebis laitières de 12 ha. Il est président de l'Association Chiens de protection des troupeaux Suisse et mandaté à la protection des troupeaux dans les cantons de Berne et de Fribourg. Il élève des chiens de protection des troupeaux de race Maremmano Abruzzese et les forme depuis 6 années.

Chiens de protection des troupeaux

Ueli Pfister

Un nombre croissant de détenteurs de menu bétail sont confrontés à la situation où leurs animaux sont la victime du loup. Outre la perte matérielle que cela constitue, certes indemnisée, il y a également une perte émotionnelle. Une seule attaque de loup peut entraîner la perte de plusieurs animaux et, plus grave encore, provoquer des lésions graves à certains animaux qu'on ne peut alors plus que délivrer de leurs souffrances. Le détenteur des animaux n'a pas de moyen de se défendre contre le loup. La seule alternative qu'il lui reste est de protéger son troupeau. Dans ce domaine, le chien de protection des troupeaux joue un rôle primordial. Là où les clôtures non électrifiées d'au moins 1,1 m ne garantissent pas une certaine protection, il n'existe pas vraiment de moyen fiable éprouvé à part le chien de protection des troupeaux. Dans les zones d'estivage, sur nos alpages souvent très en pente et peu accessibles, ces derniers sont fréquemment mis à profit.

Race et utilisation du chien

La notion de «chien de protection des troupeaux» englobe d'une part certaines races spécifiques, d'autre part un aspect de l'utilisation. Les races utilisées à cet effet proviennent principalement d'Europe méridionale ou orientale, des Balkans, de la Russie ou de l'Asie Mineure, soit de régions où la garde de moutons et de chèvres est depuis toujours conditionnée à la présence du loup. Seules les lignées de travail des races de chiens de protection des troupeaux sont utilisables pour cette activité. A titre de comparaison, pour d'autres utilisations comme pour l'emploi en cas d'avalanche, il est possible d'utiliser différents types de races, comme le berger allemand, le retriever ou le border collie. Cela découle du fait que les chiens de protection des troupeaux doivent remplir certaines conditions de base qui ne sont pas données aux autres races. Font partie des caractéristiques spécifiques en particulier la capacité de socialiser avec le bétail, de reconnaître instinctivement les intrus et de repousser avec vigueur les prédateurs. Ces aspects importants pour l'emploi désiré ne sont donc pas apportés au chien par l'entraînement, mais sont fixés génétiquement. Les chiens de protection des troupeaux ne peuvent être envoyés de manière ciblée sur



Tena, eine Montagne des Pyrénées-Hündin, bewacht mit einer weiteren Herdenschutzhündin eine grosse Melkziegenherde auf der Alp. Tena, une chienne Montagne des Pyrénées, surveille un grand troupeau de chèvres laitières sur l'alpage en compagnie d'une seconde chienne de protection. (Photo: S. Hostettler)

les prédateurs. De même, on ne peut forcer la fidélité au troupeau par l'obéissance. Toutefois, une formation attentive s'avère quand même nécessaire.

Exigences au chien de protection des troupeaux en Suisse

Dans les régions où les loups ont toujours existé, il ne vient à personne à l'esprit de remettre en cause la présence de chiens de protection des troupeaux dans les cheptels.

Une formation ciblée n'est pas nécessaire, car les gens savent traditionnellement comment se comporter avec les chiens pour qu'ils remplissent leur tâche. Il en va autrement des régions où le loup avait disparu, et avec lui le chien de protection des troupeaux. Ce dernier a laissé un trou qui n'a pu être comblé par aucun autre chien utilitaire: l'accomplissement autonome de sa tâche.

Le chien est l'animal de compagnie le plus apprécié au monde. Mais les chiens ne déposent pas seulement leurs excréments, ils peuvent errer, aboyer, chasser et ils mordent et blessent parfois l'être humain. Des prescriptions légales sont donc inévitables pour prévenir les conflits et les accidents. Elles ont défini des exigences à la garde de chiens



Ziel der Ausbildung ist ein selbstsicherer, selbstständiger, herdentreuer und wach-samer Hund, welcher trotzdem mit den Menschen vertraut ist. Hier ein junger Maremmano Abruzzese-Rüde. L'objectif de la formation est d'obtenir un chien sûr de lui, indépendant, attaché au troupeau et vigilant, qui soit quand même habitué à l'être humain. Ici, un jeune mâle Maremmano Abruzzese. (Photo: C. Fürst BUL)

et à la formation. Chaque détenteur doit être en mesure de contrôler son chien et on attend de chaque chien qu'il obéisse à son maître. Chaque éleveur doit donc suivre un cours avec son chien (attestation de compétences) pour garantir une garde de chien supportable en société. La garde de chiens de protection des troupeaux n'a pas uniquement trait au lynx, au loup ou à l'ours, mais requiert certaines exigences sociétales à la garde. Un travail traditionnel avec les chiens de troupeau n'est plus possible à l'heure actuelle. Ces chiens ne sont pas plus dangereux que d'autres races, ni moins d'ailleurs. Cependant, jusqu'où peut-on adapter un tel chien à ce système sans mettre en péril son but originel?

La formation

Le chien apporte instinctivement les capacités fondamentales mentionnées plus haut pour son emploi prévu. Il convient de les préserver. Les chiens de protection des troupeaux étant principalement utilisés dans les zones d'estivage, où ils entrent par ailleurs en contact avec des touristes, ils doivent donc être aussi bien habitués au contact avec l'homme qu'avec leurs protégés. En Suisse, le tourisme, pédestre notamment, tient une place importante. Il ne devrait donc être gêné ni par la présence du loup, ni par celle des chiens de protection des troupeaux.

Durant sa formation, le chien de protection des troupeaux doit donc être soumis à une double socialisation, soit avec son cheptel d'une part et avec l'être humain d'autre part. Sa relation avec le troupeau ne se place pas en concurrence avec celle qu'il a avec l'homme. Cependant, il convient durant sa formation de veiller en particulier à ce que sa fidélité au troupeau soit élargie de manière cohérente. L'obéissance usuelle des chiens ne vaut

pas pour les chiens de protection des troupeaux. Il est donc d'autant plus important que se mette en place une relation de confiance avec le détenteur afin de pouvoir intervenir librement et sans réserve pour diriger et calmer en cas de besoin. Le chien de protection des troupeaux n'est considéré adulte qu'à l'âge de deux ans. Il devrait alors être sûr de lui, fiable, attaché au troupeau, attentif et réactif. S'il n'a pas fait de mauvaises expériences avec des personnes étrangères à l'exploitation, bien qu'il en ait rencontré dans différentes situations, on devrait aussi pouvoir je jauger pour de telles rencontres. L'obéissance ne constituant pas une possibilité efficace de diriger ces chiens, cette estimation du propriétaire est donc essentielle pour prévenir les morsures. Même les chiens socialisés dans les règles avec l'être humain peuvent aboyer des touristes voir les effrayer. C'est inévitable qu'ils «contrôlent» des personnes étrangères à proximité de leur troupeau.

Outre le chien, conformément à l'ordonnance sur la protection des animaux, le propriétaire doit suivre une formation. Quiconque acquiert un chien pour la première fois doit suivre un cours théorique de 4 heures. Ensuite, un cours pratique d'au moins 4 leçons doit être suivi avec chaque chien.

Structures d'exploitation

En sus de l'image du chien admise par la société, dans laquelle le chien de protection des troupeaux ne trouve pas vraiment sa place, celui-ci rencontre en Suisse une difficulté supplémentaire non négligeable: dans les régions connaissant une tradition ininterrompue de protection des troupeaux, le chien naît dans son troupeau et dans sa meute, les accompagne et les protège sur les prairies et les alpages et c'est toujours la même personne qui s'en occupe. C'est rarement le cas en Suisse. Chez nous, les alpages à moutons accueillent souvent les animaux de différents propriétaires et il n'est pas possible de faire gardiennier les troupeaux en permanence, ce qui dépend notamment de la taille de l'alpage. Chez nous, les gardiens d'alpages ne sont souvent ni détenteurs de moutons, ni propriétaires de chiens. Ainsi, le chien se retrouve soudainement sur son lieu de travail principal dans une situation étrangère et complexe. Le nouveau troupeau va réagir de manière nerveuse et avec rejet. La nouvelle personne de référence ne le connaît pas, n'a peut-être aucune idée du travail avec les chiens de protection des troupeaux et ne peut ainsi pas du tout le jauger. Ce sont tous des éléments qui peuvent constituer une source d'erreur considérable. Le chien n'est alors pas suffisamment attaché au troupeau, on observe parfois des accidents avec les animaux du troupeau ou les zones de risque avec le tourisme ne sont pas toujours reconnues. Pour prévenir ces problèmes, il convient d'une part de disposer de suffisamment de temps de préparation et d'autre part de bénéficier de quelques conditions structurelles. Une pâture de printemps commune peut désamorcer le problème. Elle permet non seulement aux chiens et aux troupeaux d'apprendre à se connaître sous surveillance, mais la personne responsable de l'estivage peut également mettre en place une relation de confiance.



L'association Chiens de protection des troupeaux Suisse (CPT-CH)

L'association CPT-CH a été créée par l'office fédéral de l'environnement (OFEV). Elle poursuit deux objectifs:

1. Dans le cadre de conventions de prestation avec l'OFEV, elle s'assure que l'élevage, la formation et la garde des chiens de protection des troupeaux dispose d'un cadre défini, créant ainsi les conditions nécessaires au subventionnement des chiens employés.

2. Elle encourage, par des formations continues, l'échange entre ses membres, afin de faire profiter le plus rapidement possible des expériences pratiques acquises dans le domaine des chiens de protection des troupeaux.

L'affiliation est réservée aux personnes qui soit possèdent un chien de protection des troupeaux comme chien de travail, soit ont affaire avec ce domaine dans le cadre de leur profession.

Efficacité des chiens de protection des troupeaux

Les chiens de protection des troupeaux sont considérés comme le moyen le plus efficace pour protéger les troupeaux. On ne peut cependant pas en attendre une protection à 100 %. Les trois éléments suivants ont une influence décisive: le nombre de chiens, la taille du troupeau et l'homogénéité de celui-ci. En principe, on recommande d'employer toujours au minimum deux chiens. Dans les troupeaux dépassant environ 300 animaux, un chien supplémentaire devrait venir s'y ajouter par 200 animaux supplémentaires. L'homogénéité du troupeau est déterminée par des facteurs sociaux et parfois spécifiques à la race: sur les alpages qui accueillent des animaux de différents propriétaires, on observe souvent une division en sous-groupes. Par ailleurs, les moutons présentent un instinct grégaire plus ou moins développé selon la race, comme les



Der Schutz von Rinderherden mit Herdenschutzhunden kann eine Panik, ausgelöst durch streuende Hunde, Wolf oder Bär in der Herde verhindern. La protection des troupeaux de bovins au moyen de chiens peut prévenir une panique déclenchée dans le troupeau par des chiens errants, un loup ou un ours. (Photo: F. Wenger)

chèvres d'ailleurs. Si un troupeau ne présente pas une homogénéité suffisante pour la protection, il faut la compenser par une clôture (pâturage tournante) ou un gardiennage. De manière générale, on peut dire qu'une pâture permanente dans une zone d'estivage peut être protégée jusqu'à une superficie de 5 pâquiers normaux. Si la densité est plus élevée, il faut généralement passer à une pâture tournante pour permettre aux chiens de remplir leur tâche.

Lorsque l'estivage est terminé...

...on ne peut simplement ranger le chien au placard jusqu'à l'année suivante. Sur les pâtures d'automne et de printemps, il peut continuer à remplir sa fonction de protection, bien qu'il existe ici des alternatives comme les clôtures électrifiées. Le long hiver avec le troupeau mis en crèche devient une période monotone pour les chiens. Pendant cette période, il est essentiel de leur offrir du changement et des possibilités d'occupation. Les chiens doivent avoir un accès permanent à leur troupeau et malgré tout pouvoir sortir quotidiennement à l'air libre. L'aire de sortie doit être suffisamment grande pour permettre aux canidés de satisfaire leur besoin de s'ébattre. Une promenade de temps à autre ne leur fait pas de mal et permet d'équilibrer un peu leur caractère. Idéalement, durant cette période on les gardera comme chiens d'exploitation. Ceci n'est cependant pas possible dans chaque exploitation, par exemple le long des routes à fort trafic ou dans les zones d'habitations.

Une course d'obstacle gagnante?

Il y a donc de nombreux obstacles à surmonter pour permettre aux chiens de protection des troupeaux de réaliser leur travail à pleine satisfaction, dans un environnement adapté, sans occasionner de conflits trop importants. La principale contribution à la réussite doit être apportée par les détenteurs des chiens. Ce n'est que lorsque ceux-ci disposent d'une motivation suffisante à faire face à ce nouveau défi, à prendre en compte des problèmes et à essayer des échecs que le but peut être atteint. L'expérience montre que cela n'est pas uniquement une condition essentielle, mais que cela se passe effectivement ainsi. Plus d'un moutonnier (mais aussi éleveur de chèvres ou de bétail bovin) comme des syndicats d'élevage ovin ont montré qu'ils pouvaient analyser leurs structures de manière orientée sur les solutions et permettre de la sorte un emploi couronné de succès des chiens de protection des troupeaux. Dans ces situations, le chien de protection des troupeaux n'est plus considéré comme une contrainte ou un mal nécessaire, mais plutôt comme un enrichissement. C'est le fondement le plus solide sur lequel construire l'emploi des chiens de protection des troupeaux. Celui qui ne souhaite ou ne peut pas offrir cet engagement, renoncera au mieux à l'acquisition de tels chiens. Le programme ad hoc de la Confédération offre l'opportunité aux personnes intéressées de prendre connaissance de tous les avantages et inconvénients avant de se décider à faire le pas d'acquiescer leurs propres chiens.